



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

374 (14.8.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-135373](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-135373)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Früher 25 W. monatlich;
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 2.42 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnenzeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklamenzeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Ab-
nahme-Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureau in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 374.

Mittwoch, 14. August 1907.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 14. August 1907.

Die Zahl der Richter

betrug im Deutschen Reich am 1. Januar 1907 9468 gegen 8814 am 1. Januar 1905, 8511 am 1. Januar 1903 und 7736 am 1. Januar 1887. In zwei Jahren hat also eine Zunahme um 595 oder 6,8 v. H. und in zehn Jahren eine solche um 1637 oder 21,6 v. H. stattgefunden. Da die Bevölkerung des Reiches sich in den letzten zehn Jahren um etwa 15,6 v. H. vermehrt hat, ist die Zahl der Richter stärker gestiegen als die der Bevölkerung. Rechtsanwältige waren am 1. Januar d. J. im Deutschen Reich 8608 vorhanden gegen 7835 am 1. Januar 1905, 7245 am 1. Januar 1903 und 6166 am 1. Januar 1897. Für sie ergibt sich also in zehn Jahren eine Zunahme um 2442 oder 39,6 v. H. Die Zahl der Rechtsanwältige hat sich mithin verhältnismäßig fast noch einmal so stark vermehrt als die der Richter.

Zur preussischen Wahlrechtsreform.

Im Mittelpunkt des sozialdemokratischen Preussentages wird die Wahlrechtsfrage stehen, für die eine großartige Propaganda in Szene gesetzt werden soll. Die Haupttendenzen der Obergrenze-Singer bereits in einer Rede, die er am Sonntag hielt, verraten. Nach dieser offiziellen Erklärung denkt der Parteivorstand sich die Sache etwa folgendermaßen: „Infolge der Neueinteilung der Wahlkreise wird es uns vielleicht gelingen, bei der nächsten Landtagswahl einige Sozialdemokraten in das preussische Abgeordnetenhaus zu bringen. Die größere Aufgabe unserer Partei aber ist die Beseitigung des Dreiklassenparlamentarismus, welches keine Vertretung des Volkes, sondern eine solche des Geldsacks ist. Der Parteivorstand ist sich seiner Aufgabe in dieser Beziehung voll bewusst. Es beabsichtigt sich damit, eine wirkungsvolle Demonstration für die Umgestaltung des preussischen Wahlrechts einzuleiten. Die gesamte Partei, ihre Presse und Organisation muß dabei mitwirken.“

Auch unter seinen engeren Parteifreunden scheint Herr R a u m a n n nur sehr sporadisch auf Zustimmung zu stoßen. Nebenfalls schreibt die „Lib. Storr.“, das Organ der freisinnigen Vereinigung:

Die freisinnigen Parteien bedürfen in der Wahlrechtsfrage nicht einer „Mindermeinung“ von sogenannten Unentschiedenen, deren Inverfügbarkeit entweder eine sehr problematische ist, oder die durch eine Agitation im Sonderstand und durch revolutionäre Drohungen mit dem Massenstreik auch eine Sache nur diskreditieren können. Sie werden allerdings ebensowenig den offiziellen Streikrufen folgen, die ihnen nahelegen, zugunsten des Wahlgedankens von ihrer grundsätzlichen Forderung des Reichstagswahlrechts einiges abzugeben zu lassen. Für jeden ethischen Liberalen ist die Einführung des Reichstagswahlrechts auch für die Wahlen zur preussischen Landesvertretung eine politische Kardinalforderung ersten Ranges, aber kein Handelsobjekt, und wie geben die Hoffnung noch nicht auf, daß auch die Nationalliberalen in Preußen, nachdem ihre Parteigenossen in Baden, Bayern und Württemberg selber an der Einführung dieses Wahlrechts für ihre partikularen

Parlamente kräftig mitgearbeitet haben, und nachdem unmittelbar unter dem Eindruck der letzten Reichstagswahlen selbst der Kaiser und der Reichsminister anerkannt haben, daß das Reichstagswahlrecht sich bewährt hat, sich in nicht allzu fernher Zeit der freisinnigen Programmforderung anschließen werden.

Diese Hoffnung will ja auch kein Mensch den Liberalen nehmen. Das Einzige, was von ihnen verlangt wird, ist doch nur, daß sie eine Wahlreform, auch wenn sie nicht auf dem Boden des Reichstagswahlrechts steht, aber mit dem jetzigen unhaltbaren Dreiklassenwahlrecht bricht, als Fortschritt anerkennen und für sie eintreten.

Das Zentrum und die Flotte.

Der Abg. Spahn hat in Rheinbach über die auswärtige und innerpolitische Lage gesprochen. Aus dieser Rede gehen wir nach der „Allg. Volksztg.“ die Ausführungen über die Entwicklung unseres Heeres und unserer Flotte wieder:

In der Ausgestaltung unserer Verteidigungsmittel stülte zu stehen, ist uns leider nicht ermöglicht. Was nun diese betrifft, so steht die Organisation unseres Heeres fest, es steht nur ihr Ausbau in Einzelheiten, die Bewaffnung der Truppen, die Uniformierung und die Verhärtung unserer Befestigungen in Frage. Der Wehraufwand für das Heer wird für 1908 auf 25 Millionen Mark geschätzt. Der Wehraufwand für die Flotte wird höher einzuschätzen sein, wenn wir die Entwicklung der Auslandskolonien berücksichtigen und sie für unsere Flotte verwenden. Unser Flottenbauplan ist allerdings gesetzlich festgelegt. Das kann aber nicht verhindern, daß unter Verbeistaltung der Zahl der Schiffe in der Art des Baues der einzelnen Schiffe und in der Berechnung ihres Lebensdauers auf Grund der bei den anderen Staaten gemachten Erfahrungen Änderungen vorgenommen werden. Wir dürfen die Augen nicht verschließen vor der Gefahr, daß die anderen Staaten ihren Schiffen geben, was wir eine Zeitlang zweifelhaft sein, was für die Flotte in der Seeschlacht wichtiger sei. Die größere Geschwindigkeit der Schiffe über ihre größere Geschwindigkeit überlegen ist; denn es wird zusammengefaßt, bevor es an den Feind herantekommt. Die Geschwindigkeit der Schiffe erfordert ein großes Displacement, weil nur dadurch die Tragfähigkeit der schweren Geschütze und die Nähe ihrer Bedienung gewährleistet wird. Nun hat Nordamerika Schiffe mit einem Tonnengewicht von 22.000 bis 23.000 Tonnen in Bau gegeben, die mit ihrer Ausrüstung mit Geschützen gegen 40 Millionen Mark kosten. Wir werden diesem Vorgange bei unseren Neubauten folgen müssen. Unser Flottenbauplan beruht zwar darauf, daß die zu einem Geschwader gehörenden Schiffe an Größe, Geschwindigkeit und Bewaffnung einander gleich seien, eine gleiche Tonnage annehmen. Wir dürfen aber daran nicht festhalten. Für die neuen Schiffe muß ein Displacement von über 20.000 Tonnen und eine Ausrüstung mit den stärksten Geschützen gewählt werden. Das vergrößerte Displacement erfordert dann eine Erhöhung der Zahl der Schiffsbesatzung, die allerdings nicht erheblich sein wird. Folgen wir den Vorschlägen der anderen Staaten, so müssen wir auch die Lebensdauer der Uinischiffe von 25 auf 20 Jahre herabsetzen, was zu einer Verkleinerung der Ersatzanlagen und dadurch zu einer weiteren Erhöhung der Kosten führt. Auch erhöhen sich die Kosten der Indiensthaltung der Flotte in den nächsten Jahren dadurch, daß die Schiffe bald nur noch Tampfer und nicht mehr Segelschiffe sind. Tritt unsere Flotte in Aktion, so ist das Mittelmeer nicht die Oase, sondern die Wüste. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit zur Erweiterung unserer Seearmeen in der Nordsee und in der Elbe. Alles in Allem wird keine Ueber-

zeugung in der Annahme liegen, daß unsere Flotte eine solche Ueberausgabe von 40 Millionen Mark erfordert.

Das Zentrum will also mitmachen, just als sei es drauf und dran, korporatives Mitglied des deutschen Flottenvereins zu werden. Nehmen wir zu seinem Besten an, es wolle zu den liberale Traditionen zurückkehren. Nicht unwahrscheinlich aber auch ist, daß das Zentrum mit seiner Flottenbegeisterung höhere Ziele verfolgt. Es schwindet ihm ja die Hoffnung nicht, daß der Block zerfalle und daß dann seine Stunden wieder kommen. Kommen sie aber wieder, dann muß unbedingt der Befähigungsnachweis als nationale Partei erbracht werden. Leider aber wollen die Freisinnigen dem Zentrum gar nicht den Gefallen tun, den Block zu zerhacken. Herr Spahn Flottenbegeisterung hängt wohl ziemlich mit den Vorgängen in Preußen zusammen. Und so muß das durch Herrn Spahn festgelegte Zentrum für das Vaterland arbeiten, wo er hoffte, mit seinem neu und umgestalteten ermoderten nationalen Bewußtsein dem Ultramontanismus vorarbeiten zu können.

Deutsches Reich.

— (Der Verein für Sozialpolitik) erläßt seine Einladung zur Generalversammlung auf Montag, den 30. September bis Mittwoch, den 2. Oktober 1907 in Magdeburg im Saal der Johannes-Lage Ferdinand zur Glückseligkeit, Neuenweg 6/7. Auf der Tagesordnung stehen: Die berufsmäßige Vorbildung der volkswirtschaftlichen Beamten. Referenten: Geheimrat Hofrat Professor Dr. Karl Bücher, Leipzig, und Handelskammerdirektor Dr. Lehmann, Magdeburg. Verfassung und Verwaltungsorganisation der Städte. Referenten: Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Voening, Halle a. S. Mit zwei weiteren Referenzen sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Ihre Namen werden nach endgültiger Vereinbarung mitgeteilt werden.

— (Kubstrat.) Der aus früheren Spielerprozessen her bekannte oldenburgische Justizminister Kubstrat ist vom Großherzog von Oldenburg aus besonderem Vertrauen zum Kammerherrn ernannt und mit der Leitung der Ministerialabteilung des großherzoglichen Hauses beauftragt worden.

— (Die vierte Generalversammlung der Deutschen Mittelstands-Vereinigung) findet am 7., 8. und 9. September d. J. in Straßburg i. E. statt. In der am 8. September stattfindenden Hauptversammlung wird Obermeister Kahrdt über das Thema: „Was haben wir erreicht und was müssen wir erreichen?“ Abg. Hammer über das Thema: „Wie ist die Preussenkammer für den Mittelstand nutzbar zu machen?“ Kaufmann Rechten über das Thema: „Empfehlenswerte Selbsthilfe“, und Dr. Wegener über: „Parteiprogramme und praktische politische Arbeit“ sprechen.

Ausland.

* Oesterreich. (Vom Kampfe gegen das Deutschtum in Ungarn.) In den letzten Jahren hatte das ungarische Kultusministerium eine ganze Reihe

Ueber Gesangs Kunst.

Von Max Traun.*)

Mehr als die Schönheit selbst bezaubert die liebliche Stimme, jene tieret den Leib, sie ist der Seele Gewalt.

Serber.

Was von der Kunst im allgemeinen gilt, daß sie nämlich schön und natürlich sein muß, findet ganz besonders Anwendung auf die Gesangkunst. Der schöne Ton von einer schönen Stimme leicht und ungezwungen hervorgerufen, ist aller Gesangkunst Endziel. Und wenn Lehrer und Schüler bei aller Gründlichkeit ihres Studiums diesem Ziele nachstreben, nur dann kann von einer wahren und guten Ausbildung der menschlichen Stimme die Rede sein. Diese ist ein Geschenk der Natur und darf nicht durch übertriebene Schulung zu einem Instrument herabwürdiget werden. Ein guter Gesangsunterricht ist so zu gestalten, daß dem Sänger die natürlichen stimmlichen Funktionen solange als möglich erhalten bleiben, daß daneben der Gesang des Schülers veredelt und sein selbständiges Urteil geweckt werden muß, um ihm wahrhaft künstlerische Qualifikationen zu vermitteln, ist selbstverständlich. Wie erhält man sich aber seine Stimme? Nun, vor allem dadurch, daß man mit seinen jüngsten Leistungen den von den Fähigkeiten geleiteten Bahnen nicht übersteuert. Jede mit einem Substitutionsvermögen verbundene Nebenanstrengung ist ein schneller und sicherer Verderb der Singstimme; und schon rascher ist alles früh vor die traurige Tatsache gestellt worden, „seine Stimme mehr zu haben“.

*) Wie entnehmen diesen Artikel aus der Feder des ehemaligen beliebten, inwischen Tenors des Mannheimer Hoftheaters, Herrn Max Traun, den „Deutscher Reichsboten“. Herr Traun eröffnet am 15. August in Bremen ein Konseratorium für Gesang, Klavier, Musiktheorie, dramatischen Unterricht, Orgel und Orgel.

Dieser Zustand des Uebermaßes ist aber ebenso häufig die Folge einer Verkümmung der Stimmkräfte, und der Sängern und Sänger gibt es wohlrich nicht wenige, die mit Grausen an ihre Vernichte zurückdenken und die den schädlichen Folgen einer Verkümmung ihrer Stimme und Stimmorgane nur dadurch aus dem Wege gegangen sind, daß sie schließlich ihre eigenen Wege gingen und ihre individuelle Veranlagung zu freier Entfaltung zu bringen wählten. Und wie ist in den letzten fünfzig Jahren mit schmerzlicher Empfindlichkeit und Spitzfindigkeit gefühlend worden! Die Lungen dürften nicht mehr natürlich atmen; sie wurden zu „künstlichen Funktionen“ gezwungen. Mit Hilfe des Kehlkopfspiels wurde dann auch die Tätigkeit des Kehlkopfes inspiert und auch dieser in natürliche Funktionen gedrängt. Auch genühten die bisher üblichen Atembewegungen nicht; auch sie mußten bei allerlei schmerzhaften Übungen durch neue ersetzt und ergänzt werden. Sogar den Lippen wurden die beim Sprechen üblichen natürlichen Bewegungen unterlegt, auch sie wurden erst durch geeignete Verrenkungen zur Kunstgerechtigkeit erzogen. In der Vergeßlichkeit der Sprechorgane ging man schließlich gar so weit, daß man vor operativen Eingriffen nicht zurückschreckte und allerlei Instrumente (Zungenhalter, Koffelstiel) erfand, mit denen man „nach allerneuester Methode“ Gesangsunterricht erteilte. E. Seiler schreibt dazu: „Und Deutschen sagt man noch, daß wir der Wissenschaft zu große Rechte einräumen und uns durch zu vielen Fortschritt und Denken oft die einfachsten und natürlichsten Dinge erschweren. Auch im Gesangsunterricht hat uns jetzt die Verdrängung halberständiger wissenschaftlicher Voraussetzungen mehr geschadet als genützt; und daher mag es wohl kommen, daß gerade die vorzüglichsten Künstler und Lehrer, sowie diejenigen, welche für Gesang ein richtiges Verständnis haben, alle wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiete für nutzlos halten“.

Interessant ist, daß sich sogar der Ursprung des Kehlkopfspiels selbst in ähnlichem Sinne anspricht und außer ihm eine Reihe der berühmtesten Gesangslehrer und Ketzler; es seien hier

nur die berühmten Kehlkopfärzte Makenzie und Professor Stork genannt, die sich mit scharfen Worten gegen das neuerdings so beliebte Uebermäßige Hinsichtigen der Physiologie in den Gesangsunterricht wenden. Was nun die nachteiligen Folgen dieser Gesangsmethode anlangt, so hat wohl Merkel das richtige getroffen, wenn er schreibt: „Sehen wir nach, was für Schäden die Arbeiten für diejenige Praxis, die von Rechtswegen den meisten Nutzen daraus ziehen sollte, d. h. für die Gesangslehre getragen haben, so muß man leider bekennen: Soule! Ja, man muß gerade sagen, daß seit der Zeit, wo den Gesangslehrern wissenschaftliche Hilfsmittel für Verbesserung der Lehrmethode zu Gebote gestellt wurden, der Gesangsunterricht immer mehr ins Arge geraten ist. Man hat sich auf Grund halberständiger wissenschaftlicher Brocken Truggebilde, die man für wissenschaftliche Systeme hielt.“ Nach allem, was über die Verdrängung des Gesanges in theoretischen Abhandlungen und dickleibigen Spezialwerken geschrieben ist, möchte man jetzt rufen: retour nous a la nature!

Die Befähigung, einen guten Gesangsunterricht zu erteilen, kann daher nur demjenigen zugesprochen werden, der durch langjährige Tätigkeit als Gesangslehrer und Sänger zugleich erfahren und gelernt hat, daß für die individuelle Veranlagung des Schülers Notwendige von allem unnützen didaktischen Beiwerk streng zu scheiden. Nicht zu reden von dem Neben an einer gerade in Rede stehenden Tabulator. „Wollt ihr nach Regeln messen, was nicht nach eurer Regeln Lauf, der euren Lauf vergessen, sucht davon erst die Regeln auf!“ — „Jawohl, ich merk, 's ist ein ander Ding, ob falsch man, oder richtig sing.“

Doch damit das niemand falsch versteht: bei aller Ablehnung des unnützen und in Wirklichkeit hindernden Beiwerks in der Gesangslehre bleibt für Lehrer und Schüler noch ein großes Stück Arbeit zu leisten übrig. Die Methode selbst hat sich noch den für das Verständnis notwendigen einleitenden, Besprechungen in erster Linie mit der T o n b i l d u n g zu befassen. Alles, was diesen wichtigsten Teil des Unterrichts ausmacht, als Übung,

fremdsprachiger, namentlich auch deutscher Schulbücher, Landkarten und anderer Lehrmittel für die ungarischen Schulen verboten, ohne daß eine Begründung dafür ersichtlich gewesen wäre. Einige Andeutungen über die Grundzüge von denen sich das ungarische Kultusministerium bei derartigen Verboten leiten läßt, finden sich in der Ausführungsverordnung zu dem neuen Volksschulgesetz, § 17 dieses Gesetzes verbietet Lehrmittel, die „auf fremde Geschichte und Geographie Beziehung haben“. Nach der Ausführungsverordnung des Ministers ist die „fremde Beziehung“ so zu verstehen, daß die Embleme, Bilder und Lehrmittel nichts derartiges enthalten dürfen, was die territoriale Unversehrtheit Ungarns berührt, seine nationale Selbstständigkeit verdunkelt oder dagn geeignet ist, den Schülern zu einem fremden Staat oder einer fremden Nation in eine engere, entweder eingebildete staatsrechtliche oder feilsche Verbindung zu bringen und so das Gefühl der ausschließlichen Zugehörigkeit zum ungarischen Staat in ihm zu schwächen.“ Danach ist das ungarische Kultusministerium auch in Zukunft gewillt und befugt, Schulbücher, Landkarten und andere Lehrbücher in fremder, zunächst in deutscher Sprache für die ungarischen Schulen zu verbieten, wenn sie nach seiner Auffassung nicht in ausschließlich magyarischem Geiste gehalten sind.

* Rußland. (Die Anklageakten gegen die Unterzeichner des Wlborauer Manifestes) ist, nachdem die Voruntersuchung ein volles Jahr gedauert hat, endlich fertiggestellt. Sie enthält außer dem Text des Manifestes und den Unterschriften darunter nur Auszüge einzelner wichtiger Abgeordneter über die Motive ihrer Handlungsweise, während die überwiegende Mehrheit jede Aussage dem Untersuchungsrichter verweigert und erklärt hat, weitere Aufklärung nur vor Gericht geben zu wollen. Die Anklage richtet sich gegen 169 Abgeordnete der ersten Duma. Es wird ihnen zur Last gelegt, nach vorhergegangener Uebereinkunft zwecks Verbreitung eines Aufwuts unterzeichnet zu haben, um die Bevölkerung zur Gehorsamsverweigerung und zum Widerstand gegen die Geleze zu veranlassen. Der direkten Verbreitung des Manifestes werden nur 13 Abgeordnete anbeschuldigt, doch hat die Anklagebehörde gegen sie keine besondere Anklage erhoben. Die Gerichtsverhandlung wird im November stattfinden.

Die Enthüllung des Bennigsen-Denkmal.

Wie schon erwähnt, wird bei der Einweihung des Bennigsen-Denkmal in Hannover am 3. Oktober d. J. der künftige Geh. Rat Dr. Büchlin (Maristrabe), ein langjähriger Freund Rudolf v. Bennigsen's, die Einweihungsrede halten. Für den Festkommers am Abend des 3. Oktober hat der Reichstagsabgeordnete Wasserfmann die Festrede übernommen. Der hannoversche Männergesangsverein hat sowohl für die Feier am Denkmal als auch für den Kommers keine Mitwirkung angefragt. Der Nationalliberale Verein Hannover bereitet die Feiertlichkeiten im einzelnen vor.

Casablanca.

Ein Gang durch die zerstörte Stadt.

Von der Verwüstung Casablancas und dem furchtbaren Blutbad, das sowohl durch die Geschosse der Franzosen als durch die Kugeln der wüthenden Araber angerichtet wurde, gibt der bekannte englische Korrespondent Charles C. Haas eine erschütternde Schilderung.

Ich durchwanderte heute (Sonnabend) die Stadt und die Umgebung. Selbst San Francisco nach dem Erdbeben hat nicht ein solches Bild des Schreckens; denn dort war bei der Vernichtung allen Eigentums doch nicht jener furchtbare Eindruck von menschlichen Leiden, Armut, Tod und Noth vorherrschend, wie in dieser unglücklichen maurischen Stadt. Mich begleitete ein französischer Marine-Offizier, der während des großen Ausbruches des Mont Pelée in Martinique gewesen war. Auch er mußte gestehen, daß Casablanca unendlich gräßlicher gewesen. Mit Ausnahme des kleinen Distriktes, der innerhalb der Schutzzone der kämpfenden Konvulse lag, ist die Stadt zwar nicht völlig zerstört, aber ausgeplündert, ausgeraubt und ausgemordet. Keine Spur entseelter Elemente, keine Explosion, kein Lavaausbruch, kein Erdben kann solche Verheerung antreiben, wie hier die Menschen. Denn während die Geschosse der

Schiffe auf die Stadt niederhagelten, plünderte Raubgeißel die wehrlose Bevölkerung, und die wilden Araber mordeten und raubten, was ihnen in den Weg kam. Voll Entsetzen sah die Menge vor den einschlagenden Granaten, aber die in die Stadt eindringenden Araber setzten der Flucht eine unüberwindliche Schranke. Wieder zurück eilte die fastungslose Menge und geriet in den Feuertempel der maurischen Freiwilligen. Wieder fortstürzend wurden sie von anderen Flüchtlingen gedrängt, stürzten und wurden von der Waffe totgetreten. In der ganzen Stadt bin ich umhergegangen, aber außerhalb der von Schwachen, am Montag gelandeten Truppen beschützten Teile fand ich kein einziges Haus, keinen Laden, keine Wohnung, weder bei Mauren noch bei Juden, weder bei Reich noch bei Arm; die nicht völlig vermolbert waren. In Trümmern liegt alles Hausgerät, Töpfe und Keller, Stühle und Spiegel bunt durcheinander. Es scheint, daß bei den Arabern Blindenwuth und Verherrlichungswuth am den Vorrang stritten. Durch die Häuser wälzten sie sich, alles vernichtend und überall Beute mitternd. Man sieht, wie sie allerlei Gegenstände mißbrauchten und sie dann wieder fortwarfen, weil irgend etwas anderes wertvolleres sie anlockte. In mehreren Straßen rieselt das Blut leise dahin, in den Treppenhäusern sieht man es unheimlich herabtröpfeln und Rachen bilden. In den hinteren Stadtteilen haben die französischen Granaten weniger Verheerung angerichtet, als die Kugeln der Araber und die Messer der Mörder. In den Körpern, die schlös und blutüberströmte in den Gassen umherliegen, finden noch die Messer. Mit Kerzen sind Schädel geschnitten worden, pulvergeschwärmte Leiden mit großen runden Sägenwunden, an den Händen verbrannt und versengt, bezwungen die Arbeit der arabischen Waffen. Viele der Getödeten sind selbst Araber, große, schwarze, braune Riesen. Untereinander begannen die Blinden zu wüthen, einer mordete den anderen um der reicheren Beute willen, und als die französischen Verstärkungen landeten, entstand unter den Flüchtlingen ein furchtbares Gemisch, ein jeder nach den Vorderräumen wieder, um schneller flüchten zu können. Im südlichen Viertel mußte ich erschütternde Dinge hören. Kaufende von Juden waren schon am Morgen ins Land hinaus getrieben. Was für Entbrühungen sie auch erduldet haben, sie sind die Glücklicheren gewesen. Furchtbar wütheten die Araber unter den Zurückgebliebenen. In einem Hause in der Meßag, dem Judenviertel, wurde eine zahlreiche Familie, einer nach dem andern hingschlachtet, nur zwei Angehörige blieben am Leben. Araber waren eingedrungen und verlangten zu wissen, wo das Geld verborgen sei. Der alte Jude erklärte, er besäße keines. Das Haus wurde durchsucht, ein wenig Geld gefunden und dem Alten daraufhin mit einem Terschüssel der Schädel zerhackt. Dann wütheten die wüthenende Frau; sie bewachte, nicht zu wissen, wo das Geld verborgen sei. Man daraufhin sie, fand in ihr Kleid eingehüllt eine kleine Summe Geldes und schlugte ihr nun den Leib auf. Alle Angehörigen wurden so hingerichtet. Nur ein Säugling und ein fünfzehnjähriges Mädchen, das ohnmächtig geworden war, blieben verschont. Ueberall in der Meßag hängt einem das gleiche Schicksal entgegen. Schmutzige alte Männer zerreißen ihre lappigen Gewänder, heulende Weiber mißhandeln verzweifelt sich selbst und schreien Klagen das Weh um die hingerichteten Angehörigen über die Straße. Die meisten Einwohner haben tagelang geknurrert; und jetzt erst wagen sie sich aus ihren Schlupfwinkeln, stehen sich verängstigt im Schatten der Mauern da und lugen in den Trümmern verwüsteter Läden nach einigen kümmerlichen Resten Nahrung. Aber der schreckliche Anblick erwartet einen an dem Haupttor der sogenannten neuen Umwallung. Hier sind bereits hohe massive Mauern errichtet, aber Häuser sind noch nicht vorhanden. Hierher scheinen die Araber ihre Beute zunächst geschleppt zu haben. Als die Flotte ankam und das schandere Bombardement der äußeren Stadt begann, begann eine wilde, ziellose Flucht. Aber der Weg hinaus ins Land führte nur durch ein einziges Thor an der Südküste, und gerade hierhin richtete eines der Schiffe einen furchtbaren Granatregen. Körmlich zu Hügeln häufen sich hier die Leichen und überall bedecken die weißen Wunden der Toten den Blutgetränkten Boden. Kleiner an dieser Stelle wurden mehr Menschen getödtet, als im ganzen Stadtinnern. Ueber Häufen von Leuten, Juden, Weib, Welle und Gewandern ausgestroht liegen hier die Toten mit verzerrten Gesichtern und verlassenen Augen. Nicht alle sind als Opfer der Schrapnells am Plage geblieben; eine große Anzahl von ihnen wurde in der Panik totgetreten oder in der wilden Eile runter niedergeschlagen. Juden unerschleichen gefällig und

schweigend diese Stätte und durchsuchen die Leichen nach Wertgegenständen. Zwei englische Damen, die arabisch sprechen, haben auf Verlangen der französischen Behörden die Häuser der angehabenen maurischen Familien besucht, um sich nach der Sicherheit der Frauen zu erkundigen. Was sie erfahren haben, ist nicht nöthig bekannt geworden; aber die vornehmsten Mordesterinnen hängen in Kränzen aus Läden die Hüfte der Beluderinnen und flüchten verzweifelt um Schutz. Die Damen kamen bleich und zitternd von ihrem Gang zurück und wolle die entsetzlichen Geschichten, die sie hören mußten, nicht wiederholen; die zerstückten, blutigen Ohren, die sie dort sahen, wo die Araber, die Heiligheit des Frauengewandes schändend, eingedrungen waren, um Schmutz und Verfluchen zu rauben, gehören noch zu den schrecklichen. In der neuen Umwallung sah ich selbst die Leichen von einer Anzahl junger, schöner, maurischer Frauen umherliegen, die alle durch ein einziges Schrapnell fielen. Es ist nicht möglich, den Wert des zerstörten Eigentums abzuschätzen; zehn Millionen sind eine minimale Schätzung. Sollen alle die zerstörten Häuser wieder aufgerichtet werden, so mögen viele Jahre darüber hingehen, wenn Casablancas überhaupt so wieder erhebt.

20. Hauptversammlung des Centralverbandes Deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender.

in Cassel, 13. August.

Zweiter Tag.

Die heutige zweite und letzte Hauptversammlung des Centralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender war zunächst der Vereingung des Centralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender mit dem deutschen Bunde für Handel und Gewerbe

gewidmet, die noch kurzer Debatte mit großer Begeisterung beschlossen wurde, da mit dieser Zusammenfassung die langjährige Centralisation der deutschen Mittelstandsbewegung um einen bedeutsamen Schritt vorwärts gebracht worden ist. Außerdem sind darüber die Beziehungen zwischen den nord- und süddeutschen Vereinigungen des kaufmännischen und Gewerbetreibenden näher geklärt worden. Die neue Organisation führt den Namen „Deutscher Central-Verband für Handel und Gewerbe, e. V.“ und hat seinen Sitz in Leipzig. Er soll in das Vereinsregister eingetragen werden. Als Zweck des Verbandes wurde bezeichnet: Die Förderung des Handels und Gewerbes sowie die Wahrnehmung der rechtlichen und wirtschaftlichen Interessen der Handel- und Gewerbetreibenden. Dies soll geschehen durch: 1. Förderung und Verbreitung von Fachkenntnissen; 2. Abwehr der den selbständigen Mittelstand im Handel und Gewerbe gefährdenden mißbräuchlichen Ausbeutung der gesellschaftlichen Preisformen und der unredlichen wirtschaftlichen und gewerbetreibenden Konsumtionsverhältnisse; 3. Befähigung der Mitglieder im Handel und Gewerbe, insbesondere des unlandwirthschaftlichen Berufsstandes; 4. Theilnahme an den Vorbereitungen zur Verbesserung des Verkehrs und Schaffung neuer, Handel und Gewerbe förderlicher Geleze; 5. Unterstüzung der auf Selbsthilfe gerichteten Maßnahmen des Handels und des Gewerbes.

Die Mitgliederliste lautet in Deutschlands Reiches wachsende Zahl oder etwa 200000 Käufer von Handelsgeschäften und Gewerbetreibenden und Geschäftsführer solcher Geschäfte sowie deutsche kaufmännische und gewerbliche Vereinigungen erwerben.

Die vom Verbands vorgeschlagenen Satzungen wurden nach kurzer Debatte angenommen.

Am weiteren Verlauf der Tagung begründete Redakteur E. L. v. Saarbrücken folgenden Antrag des Bundesrats für Handel und Gewerbe im Reichs-Saarbrücken: Die Centralversammlung wolle beabsichtigen, eine Kommission in Cassel zu ernennen, um die Angelegenheiten des Centralverbandes

Begehung des Kaiserfestes

eingeleitet und sie zu beauftragen, im Hinblick auf die zu erwartende gesetzliche Regelung des Kaiserfestes die geeigneten Schritte zu tun, um die Interessen des Kaufmanns- und Gewerbetreibenden nach der Abklärung zu wahren, daß ein wirksamer Schutz gegen die Auswüchse aus dem Gebiete des Kaiserfestes geboten wird. Insbesondere soll die Kommission sofort nach Bekanntwerden des in Vorbereitung befindlichen Gesetzesentwurfes sich mit diesem befassen und eine zweckmäßige Stellung dazu nehmen.

In der Debatte, an der sich Reichstagsabgeordneter Strojer, Senator Dr. Rod. Hannover, Fabrikant-Verlin, Oberbürgermeister, Kaiser-Breslau, Baumgarten, Braunschweig und Vogt-Breslau beteiligten, wurden die verschiedenen Regierungsentwürfe in Sachen des Kaiserfestes eingehend besprochen und namentlich einer schärferen Festlegung der Bestimmungen gegen den unlandwirthschaftlichen Markt geredet. Es gelangte schließlich folgender Antrag Hermann-Berlin zur Annahme: Dem Centralverbande wird anzuempfehlen, nach Bekanntgabe der Gesetzesentwürfe gegen Kaiserfest

Hausmusikfähigkeit, Heilspfaltung, Brau- und Kaffeebau, Kautschuk, Sprengstoffe, Eisenwerk, überhaupt die Lehre vom König und Kaiserthum usw. hier ausführlich zu beschreiben. Überschreitet den Rahmen einer kurzen Vorlesung. Dazu kommt hinzu der sehr ausführliche Teil des Unterrichtes, der sich auf Hand in Hand mit der Fortbildung gehende Kräfte und Collegen in der Wissenschaft, französischer und deutscher Meister erfährt u. anßerdem das Studium der Liebeserzählungen, der älteren u. neueren Dichtkunst und der lebendigen Charaktere und Charaktere umfasst. Nicht zuletzt hat ein gründlicher Vorkursunterricht auch die besten Vorzüge der jüdischen Werke nachherige lächelnde Tuschel, laudieren und Vorlesungweise zu veranschauligen. Dann wird allerdings immer noch für die besten Schüler, die sich der Wissenschaftsbahn widmen wollen, der in völliger Abwesenheit von jeder dramatische Unterricht, der an sich aber wieder ein ganz besonderes Gebiet in dem Studium der Wissenschaft bilden. Das alles ist mit ein langer Ueberblick über das Hebräische, auf dem sich jeder mit der schönen Gabe des Gelanges Bedacht nach sich selbst Vermögen und Hüten zu betätigen Gelegenheiten findet. Man, und die Jugend ist es auch gerade in der Wissenschaft nicht bei unabweisbar, erlernt Arbeit zurück und stellt sich auf Weisheit Gebiete nicht selten die höchsten Ziele und von nicht zum Schönen der letzten Kunst selbst. Mit Bezug darauf sagt Robert Schumann: „Der Jugend steht man manchmal gern ein Hinderniß hoch; aber das Hinderniß der Mügel macht glücklicher, man muß den unheimlichen Flug nur zu lenken verstehen.“

Tagesneuigkeiten.

— Die das Telephon erfinden wurde — eigentlich auf Grund einer ungelungenen Kenntnis der Elektricität —, das erzählt Graham Bell der den ersten brauchbaren Apparat konstruirt hat, in einem Briefe, das er mit einem Mitarbeiter der Welt-Schrift „Great Telegraph“ hatte. Gerade vor 20 Jahren, 1877, war es, als das Telephon zuerst aus dem Reich der Experimente zur

praktischen Verwendbarkeit übertrat; schon 1874 hatte Graham Bell begonnen, sich mit der Uebertragung von Stimmenschwingungen auf eine Metallplatte zu beschäftigen. Amittwoch vor der Erfindung des Telephons beschäftigte ich mich mit noch anderen, davon unabhängigen Forschungsproblemen; die eine betraf die Uebertragung von Schwingungen zu dem Zweck mehrerer Reize; die anderen Experimente beschäftigten sich mit der mannichfachen Kopie von Hörtönen und mit dem Zusammenhang zwischen dem Gehör, dem Gehörten und dem Gehörten. Die Untersuchungen der Schwingungen des Stimmens veranlaßten, wenn Gebrauche dabei war, die verschiedenen Vibrationen der einzelnen Sätze und Konsonanten zu analysiren, denn ich hoffte, daß es möglich sein würde, laute Klänge an solchen Apparaten zum Nutzen der gehörkräftigen Töne zu erzeugen. Ich dachte dabei, im Mai des bevorstehenden Jahres Alexander G. Place folgende, als Vorbildungstrahle auch ein menschliches Ohr, das in einem Ton erlischt, und erzählte damit auf geschicktestem Maß sehr kleine Spuren der Sprachvibrationen. Die Untersuchungen mit diesem Ohr als Phonograph brachten mich auf den Gedanken des ersten Telephons. Ich kam auf die Idee, daß wellenförmige Stimmungen erzeugt werden könnten durch die Vibrationen eines Apparates, der nach der einem Wellenmagneten anheftet, wenn kleine Vibrationen den Luftschwingungen der Stimme entsprechend gemacht werden könnten.“ 1871, während eines Aufenthaltes im Hause seines Vaters bei Westfield in Suffolk, fand Graham Bell dann ein Mittel, Schwingungen eines elektrischen Apparates hervorzuheben, indem er ihn an eine gespannte Membran brachte und ein Jahr später war die theoretische Folgerung in die Wirklichkeit übergeführt. 1876 wurde die Erfindung angenommen und wiederum ein Jahr später bemächtigte sich bereits der Handelsbetrieb des neuen Kommunikationsmittels. Im August 1876 wurden die ersten praktischen Versuche auf große Entfernungen unternommen. Zwischen Boston und Cambridge, Massachusetts, dann zwischen New York und Boston konnten die ersten Ferngespräche geführt werden; und jetzt konnte Bell bereits auf eine Entfernung von 1500 englischen Meilen, zwischen Washington und Boston, telephoniren. Aber auch heute noch heißt, so meint Graham Bell, das Telephon nach in seinen Kinderjahren, die

gleich seit der Erfindung des Fernsprechers bereits ein Menschenalter verfloßen, heißt das Telephon noch genau auf der gleichen technischen Stufe, wie damals, als Graham Bell seine Erfindung der Welt übergab. Die allseitigen Verbesserungen haben mit dem Gehen an sich nicht zu tun. Graham glaubt an einen Fortschritt in Richtung zunehmender Vereinfachung und begünstigt das deutsche Telephon als eine Frage weniger Jahre. Und zum Schluß bezieht er die Geschichte die öffentliche Meinung mit einem sehr warmen Ausdruck. „Die Welt“, so sagt Graham Bell, „betrachtet mich als einen Fortschritt, aber in Wirklichkeit verhalte ich den Fortschritt durch meine elektrische Ueberlieferung. Mein Fortschritt hätte keinen Bestand bei den Fortschritten genommen, die ich unternahm. Die Idee, nicht die Aufschreibungen der menschlichen Stimme durch die Sprache zu erzeugen, wäre jenseit physischen Mittel beliebig erfinden. Niemand der ihre höchsten Wirkstoffe ist, hätte das Telephon erfunden. Ganz gewiss eine große Anzahl von Menschen vor dem Jahre und vom Stromschismus, und das war mir kein Heil auf gegeben. Da, mein Fortschritt mag erreicht sein, denn mein Vater Alexander Bell, ein amerikanischer Erfinder in Cambridge und beständige Sprachlehrer. Sein Vater, Frederick, ein Uhrmacher, wurde in London schon den gleichen Beruf aus.“

— Die „Lobhühner“. Aus Kassel wird berichtet: Das Vieh über die Lobhühner ist gefällig; sie sind verdammt und müssen aus den Vereinigten Staaten verschwinden. Die Lobhühner sind zwar keine menschenverachtenden Raubvögel, sie besitzen keine Krallen und bedecken kein Pferd, aber gefällig, unglücklich gelächelt sind sie doch. Eine Anzahl von amerikanischen Lehrern haben verschiedene Versuche, daß sie ein schlechtes Beispiel für die Jugend bedeuten. Man sieht es den besten Eltern aber Schamlosigkeit gar nicht an, welche schamlosen Anstöße in ihrem Verhalten schmecken; still und brav auf allen Vieren oder aufrecht auf den Hinterbeinen sehen sie in allen amerikanischen Kinderzimmern da und sind seit einem Jahr die erklärten Lieblinge der amerikanischen Jugend. Als Roosevelt von seinem letzten Aufbruch auf den Bergen zurückkehrte, sandte er seinen Angewandten plügend in den Südstaaten auf Überlandwegen schnell das ganze Land, gingen sogar über den Ocean und wurden auch von der Jugend des alten Kontinents

Kaufe und unautoren Stellung zu nehmen und diese dem Verbaute bekannt zu geben.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf einen Antrag des Provinzialverbandes der Vereine zum Schutze des Handels und Gewerbes für Süddeutschland.

die Einführung einer kommunalen Sonderbesteuerung der Bivalven

betreffende Material zusammenstellen, insbesondere die in Betracht kommenden Veranlagungsmassnahmen einer eingehenden Prüfung, auch im Hinblick auf den diese Steuer betreffenden Erlaß der preussischen Minister des Innern und der Finanzen, unterziehen.

Der Berichterstatter Franz Vogel-Breslau brachte eine Reihe von Voten zur Sprache, in denen die jetzige Besteuerung der Bivalven einen negativen Erfolg gehabt hat.

Ein Herr von Barmen bemängelte es, daß auch die Warensteuer ein Verbot erheben sei, da sie von den intelligenten Kaufleuten täglich umgangen werde.

In der Debatte mochte Möller-Chemnitz von dem Vorgehen der Chemnitzer Behörden gegen die dortigen Branntwein-Kleinbändler Mitteilung, denen durch Polizeibeamteten der Ausschank von geistigen Getränken unmöglich gemacht werde.

Sandquist-Magdeburg teilte mit, daß in Magdeburg nach dem für den gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten steigenden Anfall der letzten Reichstagswahlen die Sozialdemokraten an dem Mittelstand dadurch Mißgunst zu nehmen versucht hätten.

Der Zentralverband der Kaufleute und Gewerbetreibenden braucht seinen Vorstand, an maßgebender Stelle vorzulegen zu werden, daß in der Gewerbeordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach

ein sozialdemokratischer Radikalt handelt, habe die Kaufleute vor empfindlicher Bestrafung geschützt. Deshalb sei es notwendig die Abänderung der Gewerbeordnung nach der angeordneten Richtung hin abzuändern.

Der Zentralverband der Kaufleute und Gewerbetreibenden braucht seinen Vorstand, an maßgebender Stelle vorzulegen zu werden, daß in der Gewerbeordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach

ein sozialdemokratischer Radikalt handelt, habe die Kaufleute vor empfindlicher Bestrafung geschützt. Deshalb sei es notwendig die Abänderung der Gewerbeordnung nach der angeordneten Richtung hin abzuändern.

Der Zentralverband der Kaufleute und Gewerbetreibenden braucht seinen Vorstand, an maßgebender Stelle vorzulegen zu werden, daß in der Gewerbeordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach

ein sozialdemokratischer Radikalt handelt, habe die Kaufleute vor empfindlicher Bestrafung geschützt. Deshalb sei es notwendig die Abänderung der Gewerbeordnung nach der angeordneten Richtung hin abzuändern.

Der Zentralverband der Kaufleute und Gewerbetreibenden braucht seinen Vorstand, an maßgebender Stelle vorzulegen zu werden, daß in der Gewerbeordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach

ein sozialdemokratischer Radikalt handelt, habe die Kaufleute vor empfindlicher Bestrafung geschützt. Deshalb sei es notwendig die Abänderung der Gewerbeordnung nach der angeordneten Richtung hin abzuändern.

Der Zentralverband der Kaufleute und Gewerbetreibenden braucht seinen Vorstand, an maßgebender Stelle vorzulegen zu werden, daß in der Gewerbeordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach

ein sozialdemokratischer Radikalt handelt, habe die Kaufleute vor empfindlicher Bestrafung geschützt. Deshalb sei es notwendig die Abänderung der Gewerbeordnung nach der angeordneten Richtung hin abzuändern.

Der Zentralverband der Kaufleute und Gewerbetreibenden braucht seinen Vorstand, an maßgebender Stelle vorzulegen zu werden, daß in der Gewerbeordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach

ein sozialdemokratischer Radikalt handelt, habe die Kaufleute vor empfindlicher Bestrafung geschützt. Deshalb sei es notwendig die Abänderung der Gewerbeordnung nach der angeordneten Richtung hin abzuändern.

Der Zentralverband der Kaufleute und Gewerbetreibenden braucht seinen Vorstand, an maßgebender Stelle vorzulegen zu werden, daß in der Gewerbeordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach

ein sozialdemokratischer Radikalt handelt, habe die Kaufleute vor empfindlicher Bestrafung geschützt. Deshalb sei es notwendig die Abänderung der Gewerbeordnung nach der angeordneten Richtung hin abzuändern.

Der Zentralverband der Kaufleute und Gewerbetreibenden braucht seinen Vorstand, an maßgebender Stelle vorzulegen zu werden, daß in der Gewerbeordnung eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach

ein sozialdemokratischer Radikalt handelt, habe die Kaufleute vor empfindlicher Bestrafung geschützt. Deshalb sei es notwendig die Abänderung der Gewerbeordnung nach der angeordneten Richtung hin abzuändern.

Wandbureau, Blumen-Münster i. W. und Proberius-Stuttgert gewählt. Zum Tagungsort für die nächstjährige Hauptversammlung des Zentralverbandes wurde Bremen bestimmt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. August 1907.

Zum Prozeß Hau.

Der Aufruf des Staatsanwalts, welchen dieser in der Presse erläßt, lautet folgendermaßen: Freiherr Karl v. Lindenau, zuletzt in Mannheim respektive Karlsruhe wohnhaft, zur Zeit wegen verdächtigter Erpressung, Verleumdung und Verunglimpfung in Untersuchungshaft, behauptet, am 6. November 1906, dem Tage der Ermordung der Frau Geheimrätin Molitor, nachmittags in Baden-Baden gewesen zu sein.

Wie schon gemeldet, hatte ein Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ in Pontresina zufällig Gelegenheit, mit Olga Molitor und deren Schwager, dem Oberleutnant Bachelin, ein längeres Gespräch zu führen, in dessen Verlauf sich Olga Molitor auf das entschiedenste gegen die Vorwürfe Lindenaus sowie gegen die Anschuldigungen, die die Verteidiger Haus erhoben haben, zur Wehr setzte.

Er telegraphiert darüber folgendes: Wer könnte dieser heiteren, naiven, lebenslustigen, 25jährigen Dame ansehen, daß sie unter der fürchterlichen Anschuldigung des Mordes steht? Dieses Mädchen weiß gar nicht, in welcher entsetzlichen Lage sie sich befindet.

Der schwarze und der graue Bant zweier Männer die am Mordtage in Baden-Baden gesehen wurden, hielten, wie erinnerlich, in dem Hau-Prozeß eine bedeutende Rolle. Eine recht phantastische Kombination, die das Erscheinen der beiden Männer zu erklären vermag, gibt jetzt ein Junge, der bei der „Allgemeinen Fleischzeitung“ angestellt ist.

Der schwarze und der graue Bant zweier Männer die am Mordtage in Baden-Baden gesehen wurden, hielten, wie erinnerlich, in dem Hau-Prozeß eine bedeutende Rolle. Eine recht phantastische Kombination, die das Erscheinen der beiden Männer zu erklären vermag, gibt jetzt ein Junge, der bei der „Allgemeinen Fleischzeitung“ angestellt ist.

Der schwarze und der graue Bant zweier Männer die am Mordtage in Baden-Baden gesehen wurden, hielten, wie erinnerlich, in dem Hau-Prozeß eine bedeutende Rolle. Eine recht phantastische Kombination, die das Erscheinen der beiden Männer zu erklären vermag, gibt jetzt ein Junge, der bei der „Allgemeinen Fleischzeitung“ angestellt ist.

Der schwarze und der graue Bant zweier Männer die am Mordtage in Baden-Baden gesehen wurden, hielten, wie erinnerlich, in dem Hau-Prozeß eine bedeutende Rolle. Eine recht phantastische Kombination, die das Erscheinen der beiden Männer zu erklären vermag, gibt jetzt ein Junge, der bei der „Allgemeinen Fleischzeitung“ angestellt ist.

Der schwarze und der graue Bant zweier Männer die am Mordtage in Baden-Baden gesehen wurden, hielten, wie erinnerlich, in dem Hau-Prozeß eine bedeutende Rolle. Eine recht phantastische Kombination, die das Erscheinen der beiden Männer zu erklären vermag, gibt jetzt ein Junge, der bei der „Allgemeinen Fleischzeitung“ angestellt ist.

Der schwarze und der graue Bant zweier Männer die am Mordtage in Baden-Baden gesehen wurden, hielten, wie erinnerlich, in dem Hau-Prozeß eine bedeutende Rolle. Eine recht phantastische Kombination, die das Erscheinen der beiden Männer zu erklären vermag, gibt jetzt ein Junge, der bei der „Allgemeinen Fleischzeitung“ angestellt ist.

Der schwarze und der graue Bant zweier Männer die am Mordtage in Baden-Baden gesehen wurden, hielten, wie erinnerlich, in dem Hau-Prozeß eine bedeutende Rolle. Eine recht phantastische Kombination, die das Erscheinen der beiden Männer zu erklären vermag, gibt jetzt ein Junge, der bei der „Allgemeinen Fleischzeitung“ angestellt ist.

Spruch nehmen. Dies ist ein Vorteil, den besonders Beamte, die oft befehligt werden, sehr willkommen heißen, denn er erspart ihnen Geld und Mühe.

* Aufgefandenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 4. August im Zug 11 eine Geldbörse mit 22 M. 04 Pf., abgeliefert in Heidelberg; am 4. August im Zug 951 eine Geldbörse mit 3 M. 51 Pf., abgeliefert in Heidelberg; am 5. August auf dem Bahnhof in Geisingen der Betrag von 10 M.; am 6. August im Zug 875 der Betrag von 10 M., abgeliefert in Osterburken.

* Wirterversammlung. In der Wallbörser Schloßbrauerei fand dieser Tage eine Wirterversammlung statt, in welcher über den geplanten Kreisauflauf von 20-30 Prozent für Speisen und Getränke Beschluß gefaßt werden sollte.

* Der deutsche Bund der Vereine für Gesundheitspflege und Naturheilkunde in Berlin, dem über 900 Vereine mit ca. 140 000 Mitgliedern angehören, erwirbt ein 40 Morgen großes Waldgrundstück in Köpenick bei Berlin, um daraus ein großes Krankenhaus zu errichten, in dem die physikalisch-diätetischen Heilmethoden angewandt werden sollen.

* Vergeben gegen das Arbeiterkassenrecht. Die Kleidermacherin Emilie Saller aus Heilbronn beschäftigte in ihrer Werkstätte hieselbst an einer Reihe von Samstagen drei Arbeiterinnen über die gesetzlich erlaubte Zeit, von 8-10 Uhr abends, ferner beschäftigte sie von 1. Mai an täglich ein erst 13½ Jahre altes Mädchen über die gesetzlich erlaubte Zeit von 6 Stunden.

* Apolltheater. Die seit einiger Zeit in obigem Etablissement stattfindenden Gastspiele des Original-Tegernseer Bauernballetts erfreuen sich fortgesetzt reger Teilnahme des Publikums und finden die Leistungen des Ensembles allabendlich lebhaft Anerkennung.

* Hausfreifahrten für Kinder und Heimatlunde. Der Gesenpfer hat, an einer der gegenwärtig zweimal täglich stattfindenden Rhein-, Neckar- und Oberrhein-Fahrten teilzunehmen, kann dabei die Beobachtung machen, daß nur ein ganz verschwindend kleiner Teil der hiesigen Einwohnerschaft selbst eine Kenntnis von den großartigen Wasser- und Eisenanlagen Manabins hat.

Sport.

* In der Motorsport-Regatta auf dem Rhein wird nach folgendem mitgeteilt: Die Fahrt wird von Mannheim bis Düsseldorf gehen, doch ist für späterhin eine Ausdehnung bis Amsterdam ins Auge gefaßt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Die „Sprudelsee“, eine dreitägige Operette von Reinhold, ist vom Direktor Reizenitz für das Berliner Centraltheater erworben worden.

* Kasselermeister Dr. Mühl hat mit der Berliner Generalintendant einen neuen vom August an auf fünf Jahre laufenden Vertrag abgeschlossen.

* Richard Strauß und Conrad. Richard Strauß hat ein Opernlibretto, in der nächsten Saison mehrere Monate als Dirigent in der Metropolitan Opera zu fungieren, mit Rücksicht auf

Staatsrat Karl Brunner.

Zu seinem 50. Geburtstag 14. August 1857

Am 15. August 1857 brachte die „Karlsruher Zeitung“ folgende Meldung: Auf telegraphischem Wege ist gestern aus Rom die Trauerbotschaft von dem Ableben des Herrn Staatsrats Brunner hier angekommen. Schon seit längerer Zeit leidend...

Es ist richtig; in der vollen Kraft der Jahre wurde Staatsrat Brunner von der tödtlichen Rebris pernicioza hinweggerafft; zu früh für seine Familie, zu früh für den badischen Staat; als dessen Vertreter er die Verhandlungen über das badische Konkordat dem Abschluß nahe gebracht hatte.

Es ist richtig; in der vollen Kraft der Jahre wurde Staatsrat Brunner von der tödtlichen Rebris pernicioza hinweggerafft; zu früh für seine Familie, zu früh für den badischen Staat; als dessen Vertreter er die Verhandlungen über das badische Konkordat dem Abschluß nahe gebracht hatte.

Die weitere Verfassung der großen Städte, eine Folge der ungewöhnlichen Verhältnisse an den amerikanischen Märkten, hat in der abgelaufenen Woche den Kohlenlagenmarkt nicht mehr in Mittelbarkeit zu sieben vermocht.

Am 12. August 1857 war die Kämpfe zwischen Staat und Kirche in Frage gestellt und sollte schließlich durch Vereinbarungen mit der römischen Curie geordnet werden, nachdem der Streit durch Verhandlung des Erzbischofs von Freiburg, Ermannung des katholischen Oberkirchenrats und andere Vorstöße eine bedeutende Höhe erreicht hatte.

Stimmen aus dem Publikum.

Mannheimer Straßenbild.

Sonntag abend 6 Uhr fuhr ein Wagen durch die Straßen N 6 bis N 4, H 5 bis H 6, sodann durch die letzte Straße zwischen J und G und zuletzt an K 2 vorbei zur Redarstraße. Es ist unglücklich, welchen Unrug der Fuhrmann auf dem ganzen Wege durch Verdrücktheit verursacht hat; unaußerlich wurde die Straße geschwungen und wie hat der Kerl gestallt. Dabei machte es ihm augenscheinlich ein besonderes Vergnügen, den Oben dem Gehweg befindlichen Personen recht gründlich die Ohren vollzuknallen.

sondern wir haben in letzter Zeit wiederholt beobachtet und auch von anderer Seite schon Klagen darüber gehört, daß es gewisse Fuhrleute in der Gemüthlichkeit haben, den Passanten auf dem Gehweg hoch oben vom Wagen herab absichtlich in die Ohren zu knallen.

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Augenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, 13. Aug.

Die weitere Verfassung der großen Städte, eine Folge der ungewöhnlichen Verhältnisse an den amerikanischen Märkten, hat in der abgelaufenen Woche den Kohlenlagenmarkt nicht mehr in Mittelbarkeit zu sieben vermocht.

Am Braunkohlenmarkt bleibt die Stimmung schwach. Der Verkehr beschränkte sich auf einige Umsätze in Schellamberg bei M. 1400, deren Kurs allein bebautet ist.

Am Erzelenmarkt leichten Petersscheide ihre Steigerung bis M. 125 fort, während Reine Hoffung und Landesfrone auf erneute Gattstellungen bei M. 150 angeboten waren.

Vom badischen Hopfenmarkt. Was Keilungen wird berichtet: Die anhaltende Trockenheit vernichtet viele Hoffnungen der Hopfenbauern.

Die Rentabilität der badischen Staatsbahnverwaltung. Die Gesamtlänge des durch die badische Staatsbahnverwaltung betriebenen Bahnnetzes betrug am Ende 1856 einschließlich der Zugänge in diesem Jahre 1727.42 Km.

Norddeutsche Rück- und Lebensversicherungsgesellschaft in Hamburg. Die der Nordische Lloyd, so wird die Gesellschaft bei Vorlage der Liquidations-Verrechnungsabläufe Mitteilung nach Paragraph 240 N.O.V. (Verlust von mehr als des halben Aktienkapitals) machen.

Ein schwedischer Badertrank. Sämtliche schwedischen Baderfabriken, die bereits seit mehreren Jahren Hand in Hand gegangen sind, beschließen, wie neuerdings thut, sich zu einer Aktiengesellschaft mit dem Namen Svenska Badfabrik Aktieförbundet mit einem Kapital von 100 Millionen Kr. zu vereinigen.

ertrag von 29 590 394 M. eine Verzinsung von 6,70 Prozent; und wenn man dem Reinertrag noch den Anteil der Eisenbahnschuldentilgungskasse an den Ueberläufen der Reichspost und Telegraphenverwaltung mit 500 000 M. hinzugerechnet, eine solche von 6,91 Prozent.

Westfälische Bankkommandite Ohm, Bernsomp & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Dortmund. Die Bank erzielte im ersten Halbjahre 1857 bei erheblich gesteigerten Umsätzen einen Gewinn, der nach Mittelung der Verwaltung des ersten Halbjahres 1856 bedeutend übersteigt.

Weisheit. Der Rückflug ist in den letzten Tagen nicht befriedigend gewesen, er ist gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode zurückgeblieben. Angesichts der überall hervortretenden Bemühungen, sich über den Herbsttermin möglichst zeitig zu rufen, und der für Deutschland ungünstigen Bewegung, die die Fremden Wechselkurse neuerdings eingeschlagen haben, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Weisheit diesmal früher als im Vorjahre zu einer Discounterhöhung schreiten wird.

Verliner Lloyd A.-G. in Berlin. Auf der Tagesordnung einer auf den 3. September d. J. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung steht der Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals um 600 000 M. auf 1 600 000 Mark unter Aufhebung des gesetzlichen Beschränktes der alten Aktienart, sowie Abänderung des Paragraph 3 der Statuten.

Deutsche Zoelky-Schiffsturbine-Gesellschaft m. b. H. Unter dieser Firma wurde mit dem Sitz in Berlin eine Gesellschaft errichtet, welche den Zweck verfolgt, die Einführung der Zoelky-Dampfmaschine für die Krieg- und Handelsmarine in Deutschland zu fördern.

Deutsche Samen-Gesellschaft, Berlin. In der Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt, nach welchem sich der Nettobetrag von 43 845 M. auf 55 874 M. erhöht.

Auf dem Arbeitsmarkt ist im Juli ein merklicher Umschwung eingetreten. Während im Juni auf 100 offene Stellen nur 94,5 Arbeitssuchende kamen, ist im Juli die Zahl auf 115,1 gestiegen.

Alkohol-Erzeugung. Im deutschen Steuergebiet wurden im Juli 1857 29 774 Hektoliter (z. Z. 22101 Hektoliter) Alkohol erzeugt und im ganzen 89 632 Hektoliter (z. Z. 90 360 Hektoliter) zur steuerfreien Verwendung abgelaufen.

Nahungseinstellungen. Die Posten der insolventen Heileys-Anhandlung Wog Jesech in Winterden betragen 700 000, wovon der Hamburger Bay mit etwa M. 250 000 beteiligt ist.

Norddeutsche Rück- und Lebensversicherungsgesellschaft in Hamburg. Die der Nordische Lloyd, so wird die Gesellschaft bei Vorlage der Liquidations-Verrechnungsabläufe Mitteilung nach Paragraph 240 N.O.V. (Verlust von mehr als des halben Aktienkapitals) machen.

Ein schwedischer Badertrank. Sämtliche schwedischen Baderfabriken, die bereits seit mehreren Jahren Hand in Hand gegangen sind, beschließen, wie neuerdings thut, sich zu einer Aktiengesellschaft mit dem Namen Svenska Badfabrik Aktieförbundet mit einem Kapital von 100 Millionen Kr. zu vereinigen.

haben nicht zu unterschätzen. Weiter kommt in Betracht der Umfang der Anleiheaufnahme der Bank von England durch Diskonten, welcher letzterer infolge des weiteren Anstiehs des Privatdiskonts bereits beträchtlich war.

Telegraphische Handelsberichte.

* Frankfurt a. M., 14. Aug. Die vor kurzem zu 98,20 Prozent zur Zeichnung aufgelegten 8 Millionen 4-proz. Anleihe der Stadt Kiel sind nunmehr auf Antrag der Dresdener Bank und des Bankhauses L. G. Wertheimer zur hiesigen Börse zugelassen worden.

* Berlin, 14. Aug. Es war beabsichtigt, daß dem Warenhaus H. P. Pöngst u. Co. in Berlin eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu gründen. Mehrere Gläubiger verweigerten aber ihren Beitritt und stellten nunmehr nach dem „Confessionär“ Anträge auf Konkursöffnung, wodurch die Forderung gefährdet erscheint. Die Forderungen betragen 1 1/2 Mill. Mark an Waren, Bank- und Kapitalschulden, indessen ohne die Hypothekenschulden, denen Aktiven angeblich in gleicher Höhe gegenüberstehen. 600 Gläubiger sind vorhanden. Hauptbeteiligte sind hiesige und auswärtige Baumwoll- und Kleiderfabriken.

* Berlin, 14. Aug. Bei der insolventen Schuhwarenfirma Hermann und Sally Sohn wird ein Vergleich auf der Basis von 70 Proz., bei der Schuhwarenfirma Amandus Abraham ein Vergleich auf Basis von 50 Prozent angestrebt.

* London, 14. Aug. Nach einer Meldung des „Standard“ aus New York hatte Staatssekretär Root bei Morgan eine Verhandlung mit den führenden Bankiers über die Störung in der Lage des Geldmarktes.

Mannheimer Effektenbörse

vom 14. August. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war sehr still und sind nur wenige Veränderungen zu bemerken. Eisenbahnaktien vorwiegend gingen wieder zu 99 Prozent um.

Table with columns for Aktien, Eisenbahnen, Industrie, and Brauereien. Lists various companies and their stock prices.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 14. August. (Schlußkurse.)

Table with columns for Aktien, Eisenbahnen, and Privat-Diskont. Lists various companies and their stock prices.

W. Berlin, 14. August. (Telegr.) Nachbörse.

Table with columns for Aktien and Eisenbahnen. Lists various companies and their stock prices.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 14. Aug. (Telegr.) and various stock prices.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Berlin, 14. August. (Telegramm) and various commodity prices.

Düsseldorf, 13. August. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with columns for various commodities and their prices.

Wetter: Heiß, heult.

Liverpool, 14. August. (Anfangskurse.)

Table with columns for various commodities and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for various commodities and their prices.

Einzelnotizen. A. Deutsche.

Table with columns for various companies and their stock prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with columns for various companies and their stock prices.

Bergwerks-Aktien.

Table with columns for various companies and their stock prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for various companies and their stock prices.

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for various bonds and their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns for various banks and insurance companies and their stock prices.

Frankfurt a. M., 14. August. Kreditaktien 200,47, Staatsbahn 139,25, Lombarden 30,20, Casseler 100, 4% unv. Goldrente 91,00, Stuttgarterbahn 149,50, Diskontokommandit 167,10, Sauria 150, Welfenlilien 189,10, Darmstädter 125,40, Handelsbank 150, Dresdener Bank 136,50, Deutsche Bank 223,40, Süddeutsche 204,50, Nordeisen 128,00, Länders: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 198,10, Staatsbahn 138,50, Lombarden 29,50, Diskontokommandit 166,20.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Bargeld. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 14. August 1907. Provisionsfrei!

Table with columns for various companies and their stock prices.

Ueberseelische Schiffsahrts-Nachrichten.

New-York, 13. Aug. (Drahtbericht der Holland-America-Linie Rotterdam). Der Dampfer „Stadenham“, am 3. Aug. von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen. New-York, 12. Aug. (Drahtbericht der Red Star Line Antwerpen). Der Dampfer „Zeeland“, am 3. August von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen. Antwerpen, 22. August. Drahtbericht der Red Star Line in Antwerpen. Der Dampfer „Vaderland“, am 3. Aug. von New-York ab, ist heute hier angekommen. Mitgeteilt durch das Kaiserliche und Königl. Bureau Mundlach & Co. in Mannheim. Schiffsplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Wolbenbaum.

Für Kunst, Revue und Vermischtes: Fritz Kauter. Für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: F. v. H. Apfel. Für den Inzeratenteil und Geschäftsliches: Franz Stricker. Druck und Verlag der Dr. S. Koch'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: J. v. Julius Weber.

CONCORDIA

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Unübertroffene finanzielle Sicherheit.
Grundkapital 30 Millionen Mark.
Billige Prämien.
Aussortiert günstige Versicherungsbedingungen.

Dividende schon nach 2 Jahren nach Plan A
seither mindestens 2%, der vollen Jahres-
prämie, nach Plan B 2 seither alljährlich um 2
%, u. 3%, steigend je nach der Prämienzahlungslauer.
Jede Nachschusszahlung der Versicherten ist
vertragsmäßig ausgeschlossen.
Weitere Auskunft erteilt kostenlos: **Carl Otto**, General-
agent in Mannheim, K 3, 2. 144-

Büro „Smith Premier“ T 2, 16
erwehlt sich zur Befreiung von
schriftlichen Arbeiten
aller Art auf der Schreibmaschine.

Reichhaltiges Lager in Uhren u. Goldwaren
in nur guten Qualitäten zu
billigsten Preisen.

August Wunder

Uhrmacher Leopoldstr. D 4, 16
Gegründet 1840.

Glashütter Uhren

von A. Lange & Söhne u. Uhrenfabrik „Union“
Eigene solide Reparaturwerkstätte.

Kohlen u. Koks

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.

J. K. Wiederhold

Luisenring 37. Telefon 616.

Nur eine gute Tasse Kaffee

erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend
auf Körper u. Geist einzuwirken.

Disque's beliebte Marke

ist reiner, gehaltvoller, gehobener
Qualitäts-Kaffee.

Nur nicht in Packeten mit falscher Schutzmarke
per 100 g M. 1.20, 140, 160, 170, 180 u. M. 2.

Mannheimer Spiegel- u. Bilderrahmenfabrik
mit elektr. Betrieb

Christian Buck T 2, 1.

Bestrenommiertes und leistungsfähigstes
Spezialhaus für geschmackvolle
Bilder = Einrahmungen
= Vergolderei =
Spiegel = Fenstergallerien = Photo-
graphieständer = Familienrahmen.

Elektrische 4 Zellen-Bäder

System Dr. Schnee, Karlsbad.

Nach den besten wissenschaftl. Grundsätzen von **Dr. Hoffa**,
Dr. von Noorden, **Dr. Rosen**, **Dr. Stinking** sowie
nach den Grundsätzen des **Dr. 4 Zellen-Bader** erzielende
Wirkung bei **Neurasthenie** und **Nervenkrankheiten**, **Kopfschmerz**,
Schlaflosigkeit, **Müdigkeit**, **Schwindel**, **Blutarmut**, **Dünnst.**,
Reuma, **Schreibkrampf**, **Lähm.** **Spinal- Irritation**,
Diabetes (Zuckerkrankh.), **Rheumatismus**, **Muskelatrophie**,
Blasenstörungen, **Stuhlverstopfung** etc. u. s. w.

Nächste Ausführung erteilt
Direkt. Geh. Schäfer, Lichtbild-Institut „Gletron“
Mannheim, N 3, 3, 1. Sted.
Öffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr
abends, Sonntag von 9-1 Uhr.
714brige Praxis in Mannheim.

Das allein echte
**Pfarrer Seb. Knolpp's
Brennessel-Haarwasser**

ist in der ganzen Welt als das beste
Original-Brennessel-Haarwasser
bekannt. Infolge der unübertroffen
stärkenden Wirkung auf die
Kopfhaut verhindert es den Haars-
ausfall, die Schuppenbildung und
das Spalten des Haares und erzeugt
dickes und lockeres Haarwuchs.
Nur echt mit dem Bilde Knolpp's.

h Flaschen zu 80 Pfg., 1 Mk., 50 Pfg., 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk.
Niederlagen in Mannheim: In der Petrusapothek, Hof-
apothek Ludwig & Schüttelm., In den Drogerien Hb. Morke,
Th. von Eichstedt, N 4, 12, zum Waldhorn, Adlerdrogerie u.
Universal-Drogerie, bei den Friseurn: Hoffmann A. Bisger
Friseur F. Frank, O. A. Kaub, Jean Krack, A. Marsch, Theodor
Ott, J. Reichmann, Ludwig Reimold, Franz Schellenberger, Josef
Vagt, Valentin Vollmer und Josef Wolf, in den Parfümerien
der Fischer und Victoria, sowie im Seifenhaus M. Oettinger
Nachfolger.

Joh. Vaillant Remscheid

Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen.

Vaillant's patent Gas- Badeöfen

Fabrik-Lager Q 6, 10b. 6306
Ständige Ausstellung der Apparate in Betrieb. Fernsprecher 2423.

Kohlenhandlung Fr. Dietz

Mittelstrasse 143, Rheinhäuserstrasse 20, Rosengartenstrasse 30.
Telephon Nr. 1876 u. 2037. Telephon Nr. 3732. Telephon Nr. 3868.
Erstklassige und billige Bezugsquelle für Private
in allen Sorten 72913

Ruhr-Kohlen — Gaskoks — Destillationskoks
Anthracit-Nüssen — Braunkohlen-Brikets — Holz.
Lieferung auf Wunsch frei in den Keller.

Mama,
frücht Dich ein, laß u. ich wieder

Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeger“

einfacher, man findet in den Vorkellern so wunderliche
Gegenstände!
In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.
Wacht bei Kauf! Man achte auf die „Schw-
marke Kaminfeger“!
Vertreter: Carl Gentner, Göppingen.

Kunstbeine

Künstliche Glieder, Ortho-
pädische Apparate, Ma-
schinen, Orthop. Corsets,
Bruchbänder, Leibbinder,
Kniebänder, etc. 30780

Hugo Zippel, Mannheim, N 3, 5, praktischer Handlager und Orthopäde.
Alle Artikel z. Gesundheit u. Krankheitsgefahr. — Spezial-Verkäufe f. Orthopäde Apparate
Telephon 2443. — Elektrischer Betrieb für Schichten. — Damen- u. Herren-Heilmassagen
Lieferant des Allgemeinen deutschen Jagdschützervereins.

Ruhrkohlen und Koks

deutsche u. englische Anthracit

liefern in bester Qualität zu billigsten Preisen franco Haus.

August & Emil Nieten

Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22 35.
Telephon Nr. 217. Telephon Nr. 3923.

Vermischtes

Israelitisches
Krankenschwesternheim
B 7, 11. Fernsprecher 3576.
Pflegen und Ambulanz-
dienste bei Kranken jeder
Konfession.
Armenpflege unentgeltlich.

Brikets

bei 20 Ctr. u. mehr M. 1.10
bei mindestens 10 Ctr. M. 1.15
bei weniger „ „ M. 1.20
par Centner frei Keller.
Heinrich Glock O. M. B. H.
Hafenstr. 15. — 3008 Tel. 7135.

Englisches Mottenpulver

tötet Motten und
deren Brut sicher.
Nur echt: 71925
Waldhorn-Drogerie
C. U. Ruoff
D 3, 1.

Ziehung 10.—12. Septbr.
Welmars Geld-Lotterie
2333 Gewinne aus. Mark
45.000.—
1. Haupttreffer hat Geld
Mk. 20.000.— u. s. w.
Lose à M. 1.— 11 Stk. M. 10.—
empfiehlt Carl Götz, Bank-
geschäft Karlsruhe, Ferner:
in Mannheim M. Herzberger
E 2, 17, Adr. Schmidt R 4, 10,
H. Hirsch, A. Dreybach N 8,
H. Hochschwander, A. Kre-
mer, J. M. Rabin, J. Schmitt
u. L. Weichberger-Söhne.

Sparen mit Papier- u. Tapetier- arbeiten

Spezial-Verkäufe f. Orthopäde Apparate
Telephon 2443. — Elektrischer Betrieb für Schichten. — Damen- u. Herren-Heilmassagen
Lieferant des Allgemeinen deutschen Jagdschützervereins.

Magazine.

D 7, 19, pass. Magazin mit
Ganzbl., ca. für 100 Pfg.,
per Exped. zu versch. (1249)
Näheres P. Zell & Cie., D 1

Wer sich für vorteilhaftesten Bezug guter, solider Wagenu. Pferddecken

aller Arten in garan-
tierten Qualitäten
interessiert, ver-
lange Offert.
von
Heidelberger Sackfabrik
Schaefer & Ziegler
Deckenfabrik
Heidelberg
Baden. 41200

Ankauf

Gutg. Möbel u. Stoffe fast u.
sachl. Tausch, 42, 11. 41634

Bureaux.

S 6, 28, groß, helles Holz, mit
Glas, 3 Türen, 1 Tisch, 1
Schreibtisch, 1 Stuhl, 1
Näheres P. Zell & Cie., D 1

Stellen suchen. Aufseher

erfahren in Holz u. Eisen,
sowie Betonierungsarbeiten
und Aufschüttungen, sucht
unter besten Bedingungen
eine Stelle. Derselbe übernimmt
auch Arbeiten in Holz, Holz-
unter M. K. 51743 an die Exp.

S 6, 36

A. und E. Sted. Kaser oder
Kasernenraum je 120 qm Wohn-
fläche per 1. Okt. zu verm. 31657

Läden

E 3, 15/16. Laden u. Neben-
zim., passend
zu verm. Neb. 2. Sted. 31801

Großer moderner Laden

mit Nebenraum, ca. 70 qm
im sehr verkehrsreichen Lage,
per 1. Oktober zu vermieten.
Offerten unter Nr. 51793
an die Expedition ds. Blatt.

GEBRÜDER REIS

HOF-MÖBELFABRIK
MANNHEIM

= ETABLISSEMENT FÜR =
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

WERKSTÄTTEN FÜR
INNENARCHITEKTUR

KUNSTGEREBLICHE AUSSTELLUNG
VORNEHM AUSGESTATTETER
INNENRÄUME.

GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER U. EINFACHER AUSFÜHRUNG
GESCHAFTSHAUSER } M. 1.4. nächst dem Kaufhaus.
= UND LÄDEN = } G. 2.22. nächst dem Speisemann
FABRIK: KEPPLERSTR. 17/19, Ecke Schweizingerstr.

Sanatorium Hirsau

bei Calw. Württ. Schwarzw. Teleph.-Amt
Calw. Nr. 39

für Nervenleidende u. innere Kranke.
Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt gratis. 6340
Dr. med. Carl Römer.

Sanitas-Brot

natürliches, bewährtes, von vielen Aerzten empfohlenes Schutz-
mittel, Heil- und Kräftigungsmittel gegen Stuhlverstopfung, Verdau-
ungsbeschwerden, Zuckerkrankheit, Blinddarmentzündung,
Nervosität, Blutarmut u. s. w.

Hauptvertriebsstelle: Kauf- u. Versandhaus „Zur Gesundheit“
P 7, 19. Wilhelm Albers Heidelbergstr.

Ferner zu haben bei: N. Freff, Q 3, 1. Jak. Harter, N 4, 22.
Jos. Kuntz, Q 1, 5. Carl Kogge, C 2, 19. Louis Lochert, Q 1, 2.
Das verbesserte Brot heißt **Sanitas-Brot**. Man
wisse jedes Brot zurück, wenn sich nicht auf dem Umschlag
die Worte „Sanitas-Brot“ befinden. 72670

von
Apotheker Niehoff
besitzt unter Garantie billigen
**Fußschweiß,
Achselschweiß.** Nicht gesundheitlich
schädlich. Preis 50 Pfg.

Suderal

ges. geschützt

Verlobungs-Anzeigen

billigst und alles in grosser Auswahl.
P. Dussmann, Mannheim
O 4, 16 Superbe-Fahrrad-Werk O 4, 16

„Ding an sich“

gibt in
einer Stunde
blendend weisse Wäsche!

Ohne Waschinne!
Ohne Seife oder Seifenpulver!
Ohne Wundreiben der Hände!
Ohne der Wäsche zu schaden!
Spart Zeit!
Spart Arbeit!
Spart viel Geld!

Grosse Dose für 50 Lit. Wasser M. 1.—
Kleine Dose für 25 Lit. Wasser M. —55.

Zu haben bei:
F. Büchel, General-Vertr. f. Mannheim, Friedrichstraße, 3
Ludwig & Schüttelm., O 4, 2. 78050
F. Korwan, D 4, 18.
Flora-Drogerie, Mittelstr. 50, gegenüb. d. Herz-Jesu-Kirche
Peter Knaup, Katharinenstrasse 57, Neckarau.

Kaufen Sie
**Rosengarten-
Schokolade** ges.
geschützt

Apert. Geschmack, in allen Sorten erhältlich.
Allein Fabr. Gruber & Co., Mannheim.